

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die noch übrige Erwegung Des ungerechten Gerichts/ Falschen Spruchs/ und darauff erfolgten Creutz-Todes und Begräbnüsses Des Herrn Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 12399787

Die sechs und zwanzigste Betrachtung. Des 26. Verses des XXVII. Matthaei.
Da gab er ihnen Barrabam loß. Aber Jesum ließ er geisseln, und überantwortet
ihn, daß er gecreuziget würde.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189062

über ihre Eltern begangen. Da dann diese nicht so sehr umb fremder als umb eigener Sünde willen / mit welchen sie jene Sünden erneuren / fortsetzen / und an denselben ein angenehmes Gefallen tragen / gestraffet werden. Weßwegen auch kein frommes Kind gestraffet wird wegen seiner Vorfahren oder Eltern Sünde: so es aber gottlos ist / so sind's eigentlich seine eigene Sünde / welche es von seinen Eltern gelernt / und also auch ihre Sünde sind / die ihn straffbar machen. Ich ruffe hiebey Meinen Heyland an / daß sein heiliges Blut und dessen Krafft auch auff unsere Kinder und Nachkommen fließen und sich ergießen möge / wie es von unsern Eltern und Vorfahren auff uns gestossen ist. Er lasse es der Nachwelt nimmer an seiner Barmherzigkeit fehlen / und erzeige denen seine Gnade zu seiner Zeit / die noch nicht sein / nach seinem Gefallen aber zu der von ihm bestimmten Zeit sein werden. Herr Jesu!

Deines Blutes Nutz und Frommen /
Laß auff unsre Kinder kommen. Amen!

Die sechs und zwanzigste Betrachtung.

Des 26. Verses des XXVII. Matthæi.

Da gab er ihnen Barrabam los. Aber JESUM ließ er geißeln / und überantwortet ihn / daß er gecreuziget würde.

Da gab er ihnen Barrabam los. *Töte Da!* Da die Hohenpriester gnug gelogen / und das Volk angereizet hatten; Da das Volk lange gnug gerufen und mit Ungestimmung geschrien; Da Pilatus Räncke und Griffe alle

282 Sechs und zwanzigste Betrachtung

alle nichts versangen wolten; **Da** gab er ihnen Barrabam loß. Umb dis **Da** war es den Juden zuthun / diß da suchte der Mordgeist / diß **Da** brach Pilato den Hals / diß **Da** endigte Christo das Leben. Nun konten die Juden schreyen / **Da! Da!** Das sehen wir gerne / Psalm / XL. 16. LXX. 1. Aufß diesem **Da** zwecken alle Satans. Geschäfte und Versuchungen ab / diß **Da** suchet er zuerhalten. Denck hieran **Mein** Herz in Anfang aller deiner Handlungen / und mercke wol auff / was vor ein **Da** dein Werck das du begonnen hast / mit sich führen werde. Merckestu / daß Satan ein Sünden und Freuden **Da** / dein Gewissen aber ein Ach / und deine Seele ein Weh darvon zu gewarten habe / so stehe still / überlege deine Wercke besser / überwinde dich selbst / wo es anders nicht seyn kan / und kehre in räumen umb.

Er gab ihnen Barrabam loß. Den sein Mord und Missethaten gebunden / den besreyet das Ungestüm des Pöbels. Den die Gesetze fesselten / gab der Richter wider die Gesetze loß / den sein Aufßruhr geblöcket / den stellet Pilatus aus Furcht auff freyen Fuß. Den sein Blutvergiessen in die Bande geworffen / erlöset hier unsinniger Leute Geschrey. Den der Todtschlag zum Tode führete / entführere der rasende Trieb der Elenden. Den seine Lüste und Laster als einen Leibeigenen Knecht stöckelten / den erlösete hier eine Mord-Lust / damit man an Christum kommen / und den Herzog des Lebens tödten konte. So gehets in der Welt / je schlimmer Schelm / je besser Glück / je trümmiger Holz / je besser Krücke. Die gottlose Vuben finden noch allezeit Leute / die sich ihrer annehmen und sie verbitten / ja wol gar ihre Sache führen. Der Heyland aber und mit Ihm seine Nachfolger /

folgere / die redliche Christen haben und finden niemand. Sie schauen zur rechten / und sehe / da wil sie niemand kennen / sie können nicht entstehen / niemand nimmt sich ihrer Seelen an. / Psalm / CXLII. 5. Es geschehet heutiges Tages gar oft / daß ein böser Schalck oder Bube einem frommen Menschen / der unschuldig in die Hafft gekommen ist / weit wird sürgezogen / und ihm viele grössere Barmhertzigkeit widerfähret als jenem. Wie dann einmahl nicht für so langen Jahren / (schreiber unser köstliche Eheminn am 78. Blate der Erklärung des vierden Theils der Passion) an eines grossen Herrn Hoff geschach / da waren auff einmahl gefänglich eingezogen ein armer Prediger / welcher in seinem Umpre einen Ernst gebrauchet / und etwas enfrig gewesen war: Und neben ihm ein Bruder: Mörd- der. Es kamen aber eben zu der Zeit an denselben Orte zusammen etliche Fürstliche Personen / und fremde Herren / bey denen ward es angeleget / daß sie baten nicht für den armen Prediger / sondern für den Bruder: Mörder: Und dieser ward los gegeben / jener aber muste noch eine zeitlang in den Hafften bleiben. Und das geschieht noch oft an Herrn Höffen / daß lose Buben werden verbeten / daß sie nicht ihre verdiente Straffe empfangen / dara bey doch selten Glück ist / und nicht offte wol geräch / wenn die jenigen / die den Todt verwircket haben los gebeten und verbeten werden; denn sie sich selten bessern / wie wir ein Exempel haben an dem Absolon / hätte denselben der David als einen Bruder: Mör- der und Schwusterschänder zu anfangs fort zur ge- bührlichen Straffe gezogen / hätt er dem vorbitten- den Joab und dem gelinden David nicht hernach so viel Schaden und Unglück zugezogen. Jenem war / da er die Gerste auff dem Acker stehende durch seine

284 Sechs und zwanzigste Betrachtung

seine Knechte anstecken ließ: Diesem aber mit
 Aufruhr und ins Elend jagen; 2. Sam. XIV. XV.
 u. f. Und also gehets gemeinlich zu / daß wenig
 Glück darbey ist / wenn man dem das Leben schenckt/
 der den Todt verdienet hat / wie man offte Exempel
 höret / wenn ein Ubelthäter ist zu Zeiten von einer
 Magd oder Weibe losgebeten worden / ist selten bey
 demselben Besserung erfolget / sondern ist offte ärger
 geworden / wie vorhin / und endlich gleich wol dem
 Hencker zu Theil worden / oder sonst jämmerlich
 umkommen / oder hat dem armen Weibe es übel
 geniesen lassen / die ihm das Leben errettet hatte.
 Derhalben sol Barmherzigkeit gebrauchet werden
 nicht gegen böse Daben und Mißethäter / sondern
 gegen fromme unschuldige Personen / welche offte
 unschuldig / oder sonst aus Unvorsichtigkeit zu Un-
 glück kommen / sonst geräth es selten wol; wie sol-
 ches aus vielen Exempeln bekant ist. Bis hieher
 der seel. Chennitius. Uns zur Freud und Trost
 aber ist der Mörder losgelassen / und der Heyland
 getödtet / denn von diesen Dornen können wir
 Trauben lesen / und Trost fassen aus seiner Schmach /
 ja Leben aus seinem Tode / weil Er nemlich die
 Mörder und grosse Sünder losmachen könne. Denn
 Er hat mit zweyen Mördern in seinem Leyden zu-
 thun gehabt / beyden hat der HErr Jesus das Le-
 ben erhalten / Barrabá das zeitliche / dem Sclacher
 das ewige; dem einem das natürliche / dem andern
 das geistliche. Beides ist geschehen / uns zu ver-
 sichern / daß Er uns von Leibes und Seelen Tode /
 zeitlich und ewig befreien könne. Von dem zeitli-
 chen Leibes Tode zwar / daß wir den mit Angst und
 Schrecken nicht ausstehen dörfen / weil so fern / und
 in der Absicht / kein Gläubiger und Gerechter stirbet /
 als welcher auch in seinem Tode getrost ist / Spt. 119.
 XIV.

XIV. 32. sondern nur schläffet / wie der Herr vort
 sagaro redet Joh. XI. 11. von dem ewigen aber bes
 zeuget derselbe unser Heyland mit einen theuren
 Eyde: Warlich / warlich / Ich sage euch / so jes
 mand mein Wort wird halten / der wird den Tode
 nicht sehen ewiglich / Cap. VIII. 51. Christus wird
 verdammt / nicht daß Pilatus Macht über Ihn ge
 habt hätte / Cap. XIX. 11. denn wenn Er den Tode
 verwircket hätte / so hätte Pilatus / als ordentlicher
 Richter gewiß Macht über Ihn zum Tode gehabt :
 Sondern Gott hat nur allein Macht über Ihn /
 der findet Ihn des Todes schuldig / nicht aus eige
 ner Schuld / sondern daß Er auff sich die Schuld
 und Sünde aller Welt geladen hat. Darumb ist
 Jesus in Gottes Augen (ich rede und schreibe alles
 zeit gerne mit D. Bugenhagens Worten) ein grösser
 Sünder / als Barrabas / weil dieser nur seine Sün
 de / Christus aber zugleich Barrabā / und der gān
 zen Welt Sünden auff sich hatte. Denn der vor
 seiner Sünde wuste / den hat Gott zur Sünde ge
 macht für uns / 2. Corinth. V. 21. Und ob wol das
 Römische Recht Christum nicht verdammete / so
 verdammete Ihn doch das Gesetz Gottes / denn
 Er starb nicht nach Pilat / sondern der Juden Ge
 setze / alles aber umb fremder Sünde willen. Der
 stehet nun an unser Städte / und läßt sich hart ver
 dammen / auff daß nichts verdammliches an uns er
 funden werde / Rom. VIII. 1. und wir ins Gerichte
 nitte kommen mögen / Psalm. CXLIII. 2. Johann.
 III. 17. 18. V. 24. Daher wir getrost sagen können:
 Wer wil verdammen? Christus ist hie / der gestor
 ben ist / Rom. VIII. 34. Also hat das unrechte Ge
 richt / so Pilatus über Jesum gefället hat / uns des
 gestrengen Urtheils und Gerichtes Gottes gestreget
 und loß gemacht. Pilatus zwar / wird sein unges
 rechtes

286 Sechs und zwanzigste Betrachtung
rechtes Gerichte ewig büßen müssen / das wird ihm
das Wasser · Becken nicht abwaschen / wir aber wer-
den dadurch das rechte Spreng · Wasser erlangen /
daß wir am Herzen gereinigt / aller unserer Flecken
und Kugeln abkommen / Ephes. V. 27. **HERR**
Jesus!

Meine Schuld kan mich nicht drücken/
Dann du hast / meine Last /
All auff deinem Rücken.
Kein Fleck ist an mir zu finden/
Ich bin gar / rein und klar /
Aller meiner Sünden.
Ich bin rein umb deiner Willen /
Dugibst gnug / Ehr und Schmuck /
Mich darein zu hüllen.
Ich will dich ins Herz schliessen /
O mein Ruhm / edle Blum /
Laß dich recht genießen.

Aber **Jesus** ließ er geißeln. Nun mit Bar-
raba stehers wol / bey **Jesus** findet sich das widrige
Aber! Die Welt kompt leicht mit den Jhrigen zu
recht / der Mörder verstehet den Todtschläger / und
der Verräther hilfft dem Auführer : Christus und
die Christen schicken sich nirgends hin / sind jenen gar
nicht leidlich / machen der lustigen Welt viel Unlust /
und ein verdrießliches Aber über das ander. Es wer-
den mehr Capitel in der Bibel gefunden werden / dar-
innen das Wort Aber befindlich ist / als dartinne es
nicht anzutreffen. Im 1. Buch Mosis am 1.
wird die Geschichte der Schöpfung erzehlet ohn eini-
gen Aber / dann des **Herrn** Werke leiden kein Aber/
sind untadelich und unverbesserlich. Im 2. Capitel
17. in den Gebotten Gottes an Adam findet es sich
so

so fort / da der Herr gebietet : Du sollt essen von allen
 ley Bäumen im Garten : Aber von dem Baum des
 Erkenntniß gutes und böses / sollt du nicht essen. Disß
 ist das erste Aber so im widrigen und streitenden
 Verstande vorkommt / dann das im vorhergehenden
 6. Verse zweyten Cap. stehende Aber ; Aber ein
 Nebel gieng auff von der Erden / wird in sohas
 nem Sinne nicht genommen : Der Baum des Er
 känntnißes erinnerte den Menschen im Paradies / daß
 er das Böse von dem Guten unterscheiden / das Böse
 meiden und sich des enthalten / das Gute erwählen /
 und darinnen verharren möchte : Wo nun gutes
 und böses / da findet sich ein widriges und streitendes
 Aber. Und zwischen denen beyden obliegenden
 Menschen eben auch ein solcher Streit und solch täg
 lich Aber : des müssen wir gewohnt werden. Ein
 Aber ist des andern werth. Aber so sind die Gott
 losen nicht / sagt der erste Psalm / 4. und schließt sich
 mit diesen Worten : Der Herr kennet den Weg der
 Gerechten / Aber der Gottlosen Weg vergehet.

Ein Christ / dem Aber dieser Welt /
 Sein Aber allzeit gegen stelle.

Item. Ewiger Gott ! ließ er Iesum geißeln ?
 Wer war doch Iesus ? der Engel saget : Ie
 sus wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet
 werden / Luc. I. 32. und den ließ Pilatus geißeln ?
 Wer war Iesus ? Ein Prophet mächtig von Thaten
 und Worten für Gott und allem Volck. Luc.
 XXIV. 19. Und den ließ Pilatus geißeln ? Wer
 war Iesus ? Gott der Vater selbst vom Himmel
 antwortete : Disß ist mein lieber Sohn / an
 welchem Ich Wohlgefallen habe / Matth. III. 17.
 XVII. 5. und den ließ Pilatus geißeln ? Den den
 Herr.

Herr.

288 Sechs und zwanzigste Betrachtung

Heyden dorffte man keinen Römischen Bürger geißeln / (Cicero , Orat. pro Rabirio , Cap. IV. Porcia Lex virgas ab omnium civium Romanorum corpore amovet , & libertatem civium licitori eripuit ;) sondern nur die Knechte und Kettengefangene / darumb auch der Apostel Paulus / da man ihn zu Jerusalem stäupen wolte / auff Befehl des Hauptmanns auch schon angebunden war / zu dem Unterhauptmann sprach : **Ist auch recht bey euch / einen Römischen Menschen ohne Urtheil und Recht geißeln ?** Da das der Unterhauptmann hörte / gieng er zu dem Oberhauptmann / und verkündigte ihm und sprach : **Was wilt du machen ? dieser Mensch ist Römisch.** Da kam zu ihm der Oberhauptmann / und sprach zu ihm : **sage mir / bist du Römisch ?** er aber sprach : **Ja.** Und der Oberhauptmann antwortet : **Ich habe diß Bürgerrecht mit grosser Summa zuwegen gebracht.** Paulus aber sprach : **Ich aber bin auch Römisch geboren.** Da tratten alsobald von ihm ab / die ihn erfragen solten. Und der Oberhauptmann fürchte sich / da er vernahm / daß er Römisch war / und er ihn gebunden hatte ; **Geschichtb. am XXII. 25. 26. 27. 28. 29.** Eben derselbe grosse Apostel hiele es auch für eine besondere Schmach / als er mit Sitte zu Philippen gegeißelt worden : **Sie haben uns / sprach Paulus / ohn Recht und Urtheil öffentlich gestäupet / die wir doch Römer sind.** Weßwegen dann sich auch die Hauptleute fürchteten / da sie hörten / daß sie Römer waren / **Cap. XVI. 37. 38.** Was also Pilatus keinem Römischen Bürger hätte bieren oder anthun dorffen / damit beschimpffet und beschweret er hier den eingebornen Gottes Sohn / den König der Ehren / **Psalm. XXIV. 7. 10.** dem alle Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben war / **Matth. XXVIII. 18.** Der Heyland der nicht so sehr

ist

im himmlischen Jerusalem ein Bürger / als wol
 dessen ein Herr ist / und aller Herren Herr / muß
 so viel Rechts in seiner heiligsten und vollkommensten
 Unschuld nicht haben / als wol ein schlechter und ge-
 meiner Bürger zu Rom / sondern wird unmenschli-
 cher als ein Elender oder Leibeigener behandelt. Ist
 in Wahrheit ein schreckliches Schauspiel vor allen En-
 geln Gottes / Menschen / und der ganzen Welt / daß
 der Herr der Herrlichkeit von den gottlosen Sün-
 den / Knechten so unbarmerziger Weise behandelt
 und gequält wird. Wir sehen und greiffen hier die Liebe
 unsers Jesu / und betrachten das hier in seinem Blut
 stehende unbefleckte liebe Lamm. Die Liebe hat ihn so zu-
 gericht / die ist hier Ruth und Peitsche gewesen / die
 hat ihn so gefärbet / und seinen heiligen Leib so
 zerfleischer. In Wahrheit / es muß uns der Heyland
 über alle Massen treulich und gar unbedencklich lieb
 haben / weil er uns so theuer / und durch so viel
 Marter und Pein erkauft hat. Laß dir dienen mit
 einem Beyspiel : wann ihm einer lieffe eine Hand oder
 ander Glied am Leibe um deinet Willen ablösen / so
 würdest du dich zu ihm aller Frey versehen : Wie viele
 mehr kauft du daraus Christi unaussprechliche Liebe
 gegen dir spüren und mercken / weil er sich deis-
 ner halben / über seinen ganzen heiligen Leib so zergeris-
 seln / zerhauen und zerstückt läßt. Denen in Sün-
 den beharrenden / Unbußfertigen und Gottlosen aber
 geb hierbey zu bedencken / daß / so der Unschuldige
 solche harte Schläge hat leiden müssen / was sich doch
 wol die Schuldigen zu versehen haben. Geschichte
 das am grünen / was will am durren Holz
 werden / das ohne dem zum Feuer gewachsen / und nur
 darzu rüchtig ? Muß der Allerheiligste solche Peitschen
 und Geißeln vertragen / was wird wol der Gottlose /
 so im Roß der Sünden biß über die Ohren steckt / zu
 gewar-

290 Sechs und zwanzigste Betrachtung
gewarten haben? Ich wende mich von den Gottlosen
zu dir / mein HErr IESu und bekenne:

Wie niedrig bist du worden / HErr /
Um unsrer Hoffart willen:
Dein Geißeln / Marter und Beschwer /
Muß unsre Frechheit stillen.
Nur unsre Lust / der Sünden Muß /
Gebietet deinem Herzen /
O Heyland solche Schmerzen.

Ließ er geißeln. Ob Pilatus gleich wußte / daß
der Heyland ihm aus Reid überantwortet / fälsch-
lich verklaget / und böshafftig verfolget war / ließ er
doch IESum geißeln. *ἡγάξατο* steht im
Haupt-Text / welches nur hier und im Marco /
und sonst im ganzen Neuen Testament nicht vor-
kommt / und geißelte habende bedeutet / nicht
in dem Verstande muß genommen werden / als ob
Pilatus selbst Hand an den Heyland gelegt und ihn
gestrichen; wohin des Evangelisten Joannis Worte
auch wol könten gezogen werden / mit welchen er das
XIX. Cap. anhebet; **Danahm Pilatus IESum /
und geißelte Ihn.** Dann / wie wir unter dem
Segen Gottes und bey gnädiger Frühsung unsers
Lebens / in Erklärung desselben Evangelisten aufzufüh-
ren werden / so wird einem / als einem Süßter / Ur-
heber und selbst wirkenden das zugeleget / was ein an-
der auff seinen Befehl thut. Die Krteges-Knechte
thats auff Befehl und Geheiß Pilati / welcher umb
so viel mehr mißhandelt / je mehreren Menschen er
sich an dem Heylande zu vergreiffen / Anlaß gibt.
Die Juden fällten Pilatum über Christo / Pilatus
seine Heydnische Soldaten / und so führet einer den
andern zu sündigen / und der darauff folgenden
Verdammniß an. Diese gefährliche und verdamm-
liche

liche Blindheit ist so gemein / daß es zur Beschönigung aller Gottlosigkeit und Ausführung aller Bosheit genug ist / wann man nur sagt / ich habe Ordre / ich bin befähliget / ich lasse meine Befehlende vor die Verantwortung sorgen. Nun ist es zwar gewiß genug / daß der Befehlende am Jüngsten Bericht werde angesprochen / und zur Rede / Antwort und Straffe angehalten werden : Es ist aber auch diß in keinen Zweifel zu ziehen / daß der Befehlhaber / und der das Gebot vollziehet / als mit handthätig an solcher bösen That / nicht sonder Verantwortung und gerechtem Gericht werde loß gelassen werden. Für dem Herrn sind nicht mitnder schuldig die Befallen haben an der Bosheit / als die sie befehlen/thun und verüben / nach dem Schluß des 1. Cap. des Brieffs Pauli an die Römer. Viele fahren nicht allein in ihrer Bosheit fort / sondern befehlen sie auch andern / haben ein groß Belieben daran / so sie bey andern solche Missethaten sehen / lachen / scherzen und treiben Kurzweil damit / so einen weit höhern Grad der Bosheit anzeigt. So eine abscheuliche Sünde seyn mag / die mit großer Gewalt umgeben / (graffirt) und von sehr vielen an allen Orten / und in allen Ständen durch und durch begangen worden / auch groß Unheil angerichtet / so ist wahrhaftig diese / daß man sich auff vielerley Weise / fremder Sünden theilhaftig gemaschet / und also zur Ungerechtigkeit Beförderung gethan / welches niemand in Abrede seyn kan / der die Sache verständig erwäget / und die Wahrheit aufrichtig bekennen will / schreibt der eifrige und wol fromme D. Johann Schmidt in der XXVIII. Predigt / (als wortinnen er die Vermendung der Gemeinshaft mit fremden Sünden abhandelt) am 604. Blate seiner Christl.

292 Sechs und zwanzigste Betrachtung
 chen Weißheit / welche ich allen frommen Christen
 zu ihrer Erkänntniß und Besserung zu lesen / von Her-
 ren will anbefohlen haben. Wir haben in Warheit
 grosse Ursache vorsichtig zu seyn / damit wir niemand
 sündigen machen und zu Sünden verleiten / oder an-
 derer Sünden uns auff elnigerley Weise schuldig ma-
 chen / als auff welchen Leute der gerechte Zorn Got-
 tes eben so wol lieget / als auff denen / welche selbst das
 böse thum. Wir lassen aber vor jero die Thäter fah-
 ren / und kommen zur That / oder der Geißelung
 selbst. Pilati That war grausamer als sein Gemüth /
 die Straff war härter als sein Herz ; Er ließ ihn
 geißeln / ob er ihn vom Tode durch die Geißel be-
 freyen möchte. Er hoffte durch diese Grausamkeit /
 den unbeschreiblich bitteren Haß der Juden zu mil-
 dern. Diß war der dritte Weg den Pilatus einschlug /
 diß war das dritte Mittel / dadurch er Christum im
 Leben zu erhalten suchte. Anfangs sandte er ihn zu
 Herode / nachmahls wolt er ihn los lassen nach der
 Gewonheit / nun ließ er ihn geißeln ; und zwar
 umb so viel härter / strenger und grausamer / damit
 durch den erbärmlichen und von Blut ertreffenden
 Leichnam Christi die Juden zur Erbarmung möchten
 gebracht werden. Wie tieff die Entblößung seines
 heiligen Leibes / dem teutschen HErrn wird zu Her-
 ren gegangen seyn / ach ich züchtigen Seelen zu
 bedencken anheim. Vor Zeiten that den heiligen
 Märtern nichts so weh als die Entkleidung / und da
 sie sich vor dem Tode nicht entsetzt / haben sie sich vor
 der Blöße geschener. Wie dem HErrn zu Muthe
 hierüber gewesen / kan ich nicht zur Gnüge ausdrü-
 cken. David kleidet den HErrn in Lechre ; Liebt
 ist dein Kleid / das du an hast / sagt er im
 CIV. Psalm / 2. und das war er ihm auch : darumb
 rühmt er im XXVII. Ps. 1. der HErr ist mein Lecht
 Die

Die Buben ziehen ihm sein Kleid aus / werffen
 Licht und Erleuchtung von sich / und bleiben in ewi-
 ger Finsterniß. Er wird entkleidet / damit er uns
 den Rock seines Verdienstens und den Mantel seiner
 Unschuld anlege. Der zarte Leib des Herrn hat
 wegen der edlen und subtilen Gelegenheit die Schmer-
 zen und die Schmach viel empfindlicher angenommen/
 als andere mit Sünden angestochene / und durch
 dieselbe verdorbene Leiber. Diß alleredelste und zars-
 teste Herr wird diese Streiche / Blöße / Hohn und
 Beschimpfung auff das allergenaueste und höchste
 empfunden haben. Je erleuchteter Verstand / je mehr
 Befassung / je größer Erkenntniß / je heftigere
 Schmerzen. Wann es an die Ehr und Billigkeit
 gehet / da sind die allervortrefflichsten Gemüther die
 allerempfindlichsten. Das Anbinden des heiligen
 Leibes an der Seule / hat den Schmerzen des
 Heylandes umb ein grosses vermehret. Die Juden
 haben die Ubelthäter an die Erden zu werffen pflegen /
 wie aus dem 5. Buch Mose am XXV. 2. erhellet /
 da Moses befiehet : So der Gottlose Schläge ver-
 dienet hat / soll ihn der Richter heissen nieders-
 fallen / und sollen ihn für ihm schlagen / nach der
 Maß und Zahl seiner Missethaten. Die Heyden
 oder Römer aber haben die Sünder an einen Pfahl zu
 schliessen pflegen. Ob es nun ein hölzener Pfahl / oder
 ein Seule / und zwar eine Marmorseule gewesen /
 können wir aus den Evangelisten nicht ent-
 scheiden. Georg Scherer im andern Theil seiner
 Postill am hundert und sechzigsten Plate schreibet :
 Warlich die Seul / daran Christus unter der
 Geißelung gebundengewesen / ist noch heutiges
 Tags mit Blut besprützet / wie ich mit
 meinen Augen zu Rom in St. Praxedis Kir-
 chen ein Stück von dieser Seulen gesehen.

294 Sechs und zwanzigste Betrachtung

Diese Seule hat auch die edle Römerin Paula auff dem heiligen Berg zu Syon in Hierusalem blutig gesehen / wie Sanct Hieronymus (in Epitaphio Paulæ ad Eustochium, Tom. I. Operum, Epist. XXVII. p. m. 112. B. Edit. Francof. M. DCLXXXIV. in fol.) bezeuget. Bey Bedä Zeiten ist ebenfalls die Marmelsteinene Seul den Pilgern daselbst gezeiget worden / (Beda de locis sanctis, Cap. III.) Wie auch das von schreiben Prudentius / (in Carm. Enchirid. Histor. Novi Testam. n. XVII. al. XLI.) Paulinus / (Epist. XXXIV.) Gregorius Turonensis / (de Gloria Martyrum Cap. XI.) Nicephorus / (Lib. VIII. Cap. XXX.) Diese Fußstapffen des Bluts hat unser HErr über die fünffszehen hundert Jahr an der Seulen darumb unvergilget bleiben lassen / damit wir uns darbey seiner schmerzlichen Geißlung erinnern solten. Aber so es ein Stück von der Seule gewesen / die Scherer gesehen / und darvon Jeremias Drexellius (Part. II. Cap. III. Delic. Gen. Hum. p. 95.) ein ander Jesuit zu München auch Meldung machet / ist es nicht eine kurze Seule gewesen / die zu Rom in der Kirchen der heiligen Praxedis einer Römischen Märtyrinnen / die unter dem Käyser Antonino gelitten / gezeiget wird / daran der Heyland etwan solle gebunden gewesen seyn / welcher Gerard. Joan. Vossius gedencket / (II. Harmon. Evangel. Cap. V. §. 19. p. m. 239. Edit. Amstelod. M. DCLVI. in Quarto,) doch ohne Zeugen. Wäre diese kurze die rechte Seule / wäre sie umb so viel peinlicher gewesen / je minder sie ein einig Stück des ganzen Leibes gedecket / and also den ganzen Körper zu geißeln dargereicht / welches an der längeren Seule nicht geschehen können / als welche das Stück des Leibes / das nach der
Seule

Seulen zustand / in etwas und zimlicher Massen des
 fete. Die Marmorseule / woll Villamontius in seiner
 Reißbeschreibung des Gelobten Landes am 774. Bla-
 te / nicht allein gesehen haben / sondern auch die umb
 der Seule liegende Steine Schweiß- und Wasser-
 Tropffen von sich gebende. Gleichwie aber wegen der
 Evangelisten Stillschweigen das ganze Werck von
 der Seulen zweifelhaftig / also ist auch nichts gewisses
 von der Zahl der geißelnden Soldaten / wie groß
 dieselbe erwan gewesen / zu melden ; Da etliche vor-
 geben / daß Pilatus sechs Krteges, Knechte dieser
 Geißelung bestellet habe / derer zween ihn mit Ruten/
 zween mit knöpffigen Riemen / und zween mit
 angehängten Spörlein gepetischet haben / dadurch der
 gebenedeyte Leib ist zerrissen / und von Blut bespectet
 worden ; das aber ist unstreitig / daß der H. Er-
 gar streng und hart / und nicht nach Jüdischer / son-
 dern Heydnischer Weise geißelt worden. Petrus /
 Joannes und Paulus sind mit Ruten gestrichen /
 im Geschichtb. am V. 40. XVI. 23. (wobey auch
 Felix Hausstedius am 428. Blate seines Passionalis,
 das XXII. Cap. 24. anführet / da aber Paulus nicht
 gestäupet / sondern gestäupet werden sollen / und nur
 angebunden.) Die Geißel aber war viel schwerer
 und abscheutlicher als die Ruthe / weil jene aus
 viehischen Knochen in einander geschrencket waren /
 lange Zwang, Riemen von Thieren, Fellen / und mit
 vielen harten Knöcheln und Knöpffen durchgesetzt:
 diese aber in viel Wege gelinder / und so wirden Rab-
 binen glauben / geschah die Jüdische Geißelung
 mit etnem Kalbs-Riemen. Darumb auch Paulus
 2. Corinth. XI. 24. 25. beyde Gattungen unter-
 scheider / schreibende : Von den Jüden hab ich
 fünffmahl empfangen vierzig Streiche / wenn
 ges eins. Ich bin dreymahl gestäupet. Bey
 4 den

296 Sechs und zwanzigste Betrachtung
 den Juden wurden denen Uebelhätern über 40. Schlä-
 ge nicht gegeben / laut des Befehls im 5. Buch
 Mose am XXV. 3. Wann man dem Gottlosen
 vierzig Schläge gegeben hat / soll man ihn nicht mehr
 schlagen / auff daß nicht / so man mehr Schläge
 gibe / er zu viel geschlagen werde / und dein Bruder
 scheußlich für deinen Augen sey. Wol aber unter vier-
 zig / die weil es geschehen könnte / daß ein Irrthum
 in der Zahl der 40. Schläge unterlauffen / und der
 Sünder etwan über 40. empfangen könnte / was
 ren 39. die meisten Schläge / die ein Verwirrender
 im Jüdischen Gerichte leiden mußte. Den den Rö-
 mern aber war keine gewisse Zahl der Schläge /
 sondern nach dem das Verbrechen war / wurden dem
 Verbrecher dann viele dann wenig Schläge gegeben.
 Sie verfahren gar unbarmherziger Weise mit
 den Sündern / also daß das Fleisch verwundet /
 aufgerissen / und biß an die Knochen und Rippen ge-
 rathen wurde / ja man schlug sie in den ersten Zeiten /
 daß sie fast / oder wol gar den Todt darvon nahme ;
 wie Suetonius in Nerone (Cap. XLIX. 3.) berichtet /
 welches Geißeln aber hieher vielleicht nicht gehö-
 ret / dann die so gezeißelt wurden / derer Straffe
 war nicht so sehr die Geißelung / so daß die
 Straffe mit der Geißelung aufgehöret / und die Sün-
 der dann frey waren ; sondern vielmehr war die
 Geißelung ein Anfang der tödtlichen Straffe / und
 schlug man sie so lange und heftig / daß sie gar sturben /
 oder so sie ja nicht besturben / stürzte man die Elenden
 entweder ab / oder tödtete sie vollends auff eine andere
 Weise. So daß man wenig acht darauff nahm /
 ob die Gezeißelten unter den Geißeln / oder kurz hern-
 nach durch einen andern Weg ihr Leben endigten.
 (Die Wort des Suetonii sind diese : Nero legie, seho-
 stem à Senatu iudicatum, & quæri, ut puniatur mo-
 re

re majorum, interrogavitque, quale id genus esset
 poenæ. Et cum comperisset, nudi hominis cer-
 vicem inferi furcæ, corpus virgis ad necem tradi: con-
 territus, duos pugiones, quos secum tulerat, arri-
 puit.) Und von solcher Straffe der tödtlichen Geisse-
 lung verstehe ich auch den Ulpianum, wann er (Lib.
 XLVIII. Digest. Tir. XIX. l. 8. §. 3.) schreibt:
 Nec ea quidem poenâ damnari quem oportet, ut ver-
 beribus necetur vel virgis interimatur. Nicht aber
 von einer Straffe / die mit der Geißelung aufhörete /
 dann wann in dieser Geißelung viele so hart angegrif-
 fen worden / daß sie das Leben darüber einges-
 büßet / wie die meisten wollen / ist die Straffe der
 Geißelung in eine tödtliche verwandelt / und der rich-
 terliche Spruch von den Richtern oder Volzie-
 hern verändert / dann da der Richter sie zu geißeln /
 nicht aber bis zum Tode / verabschiedete / diese aber die
 Menschen mit den Geißeln tödteten; ist offenbahr /
 daß sie dem Beschuldigten und Verurtheilten zu viel
 gethan / und ihn wider des Richters Willen vom Le-
 ben zum Tode gebracht. Es ist außer Zweifel /
 daß Pilatus mit dieser Geißelung nicht so sehr des
 HERRN Tode / als seine Befreyung gesucht /
 und also vermeynet / mit der Geißelung des Volcks
 Gemüth zur Barmherzigkeit zu bewegen / und den
 Gegeißelten dann gehen zu lassen. Es wird aber Pi-
 latus auch sonder Streit / den HERRN so übel
 und erbärmlich haben zurechten lassen in dieser Geisse-
 lung / daß er der Leute Erbarmen ihm hat einbilden und
 hoffen können. Was einthe von 5000. einige von 5375.
 andere von 5475. Schlägen oder Streichen der Gei-
 sel hier anführen / ist ungewiß und unglanblich / nicht
 so sehr / weil ein menschlicher Körper durch seine
 eigene natürliche Krafft so viel Schläge nicht hätte
 würden erragen können; weil dieses nicht eines blossen

298 Sechs und zwanzigste Betrachtung

Menschen Leib / sondern dessen / der in einer Person
 G D E und Mensch ist; Die Göttliche Natur
 aber die Menschliche kräftiglich unterhalten / und
 gestärket / das alles auszuweisen / was Göttli-
 che Gerechtigkeit erheischere; Als wol Pilati Ab-
 sichten wegen / der nicht solche gar tödliche Grau-
 samkeit wird verstatet haben aus Vorsehung des To-
 des / welchem er vorzukommen suchere; doch wird er
 auch keines weges vergessen haben / Christum so klä-
 glich darzustellen / daß die Juden damit hätten gewon-
 nen werden können. Nu die Gerechtigkeit und der
 Zorn Gottes über unsere Sünde konten auff eine
 gelindere Weise / und sanfteren Wegen nicht versöh-
 net werden. Den Garten Bethsemane wässerte Er
 den vorigen Abend mit seinem Blutschweiß; Es
 ward sein Schweiß wie Blutstropfen / die fielen
 auff die Erden / schreibt Lucas im XXII. 44. Hier
 belegte Er den Boden des Raths Hauses mit Stro-
 men seines Blutes / welches wie ein Regen von sei-
 nem heiligen Leibe fällt. Sieh hier Mein Herz was
 Sünde sey / und lerne den Greuel kennen. Fasse
 doch was die Sünde vor ein erschrecklicher Seelen-
 Gift seyn müsse / weil darzu eine so theure / schmerz-
 liche / blutrünstige und hochwichtige Bezahlung er-
 heischet wird; Welch eine grausame Blut und er-
 schreckliches Feuer der Göttliche Zorn sey / und wie
 schrecklich die Flamme der HölLEN habe seyn müssen/
 weil solche Wolckenbrust und Platzregen des theuren
 Blutes des Sohns Gottes darzu gehörere / solch ein
 Feuer auszuleschen und zu dempffen / drums erschrick
 für deinen Sünden / treib kein Spiel mit deinen
 Missethaten / und rühme dich beyleibe derselben nicht/
 entferne dich für dem unerträglichen / ewigen / und biß-
 in die unterste Hölle brennenden Zorn Gottes / su-
 che Hülf / Rath und Mittel wider solchen kläg-
 lichen

chen Jammer in dem gezeißelten Jesu/ bessere dein Leben/ hüte dich für sündigen Worten/ Geberden und Wercken/ damit du Christum nicht aufs neue/ so viel an dir ist/ geißelst. Werden wir muthwillig sündigen/ und uns wenig daran gelegen seyn lassen ob wir sündigen/ oder uns vor Sünden hüten/ so wird die Geißelung des Heylandes solche Zeugnissen und Zeichen in unsern Gewissen hinterlassen/ die uns schwer fallen werden. Versuche die Sünden/ die diese Schläge verursachet/ und hasse die Übertretungen/ die diese Geißel gemacht. Gedenck alleszeit an die Schläge die dein Heyland hier gelitten/ an die Striemen seines Rückens/ an die Wunden seines Leibes/ an die blutigen Wände im Richt Hause/ an die Seule oder Pfahl mit Blut besprenget/ und an die von diesem heiligen Blute rothgefärbte Balcken/ daß du dich vor Sünden hütest/ und den Peitschen der Hölle entgehen mögest. Die Frucht dieser Geißelung kömmt auff dich/ gläubige Seele! denn dadurch wird nicht nur dein Glaube gestärcket/ daß Christus ein wahrhaftiger Mensch/ und an seinem Leibe wahrhaftig gelitten habe/ und daß diese Geißelung nicht beschaffen gewesen sey/ als wenn man die Flamme peitschet/ oder das Wasser sticht/ oder die Luft schiesset/ welche Dinge man nicht verwunden kan: Sondern daß es Ihm eine schmerzliche und höchst empfundene Straffe gewesen/ welche sein heiliges Fleisch mit vielen Wunden und Striemen dermassen wund gemacht/ und blutfärbich gemahlet/ daß kein Granatapfel so röthlich/ und kein Babylontischer Teppich so bund seyn kan. Die Pfeile des Zorns Gottes und die Peitschen seiner strengen Gerechtigkeit haben Ihn der Massen zugertretet/ daß Er einem Menschen kaum mehr ehnlich. Mit diesem abgezeißelten Blute können

300 Sechs und zwanzigste Betrachtung

können wir uns gewaltig trösten / so oft uns der
Dorn Gottes das Herz abbrennen / und die Blut
der Hölle an unser Herz schlagen wil. Durch
seine Wunden sind wir geheilet / Jesai. LIII. 5. 1.
Petr. II. 24. Wir können uns damit aufrichten /
wenn auch wir von den Verfolgern unserer einigen
wahren Religion mit Stricken / Peitschen / Geißeln
und Schlägen angethan und belegen werden / zumahl
der Heyland solche selbst hier auch vor uns erduldet /
und unsere heiligt. Es ist wahr / sie thun jetzt
unserm Fleische weh / aber welsch eine Ehre werden
sie uns an jenem Tage seyn. Es ist eine unauss-
sprechliche Gnade / wenn uns gegeben wird / umb
Christus willen zu thun / daß wir nicht allein an Ihn
glauben / sondern auch umb seiner willen leiden /
Philip. I. 29. das erkennet kein weltlicher oder
fleischlicher Mensch / sondern nur die alleine / die von
dem Herrn erleuchtet / wissen was vor Herrlichkeit
auff solche Trübsal / und was vor eine Krone auff
solche Verfolgung erfolge. Das ist Gnade / so je-
mand umb des Gewissens willen zu Gott das Ubel
verträget / und leidet das Unrecht. Denn was ist
das für ein Ruhm / so ihr umb Missethat willen
Streiche leidet? Aber wenn ihr umb Wohlthat willen
leidet / und erduldet / das ist Gnade bey Gott /
schreibet Petrus in seinem ersten Brieff am II. 19. 20.

Gedle Wunden / was soll ich /

Du großer Richter gegen Dich
Verdienen und erwarten?

Dierviel Du hier der Sünden Last /
So eysfrig abgestraffet hast?

Der blut'ge Schweiß im Garten /
Der Dornen Schmerz / der Geißel
Schmach /

Der rothen Serimen Ungemach / Die

Die Creuzes / Last der schändte Todt /
 Erinnern mich O starker Gott!
 O starker Gott! was Sünde sey /
 Und denn dabey /
 Der strengen Straffen mancherley.

Und überantwortet Jhn. Von den Blumen des Krauts Tripolii (wie Salmasius, Cap. LII. Exercitation. Plinian. p. m. 751. b. E. 752. à. C. D. will) oder den Blättern des Polii nach der Meinung Plinii (lib. XXI. Cap. VII.) berichten Dioscorides und Plinius / daß sie sich in einem Tage dreymahl verändern / des Morgens weiß / des Mittags purpurfarbicht / des Abends aber wasserblau seyn: Pilatus hat sich in einem Vormittage dreymahl geändert / und hält es bisß Abend gedauret / er hätte sich wo nicht 9. doch außs wenigste noch wol 6. mahl geändert. Erstlich hielt er über Gerechtigkeit / darnach begann er ans hinein zu kommen / lehtlich fiel er gar dahin / und überantwortete Jhn. Was die giftige Hohenpriester / bittere Schriftgelehrten / feindliche Ersten / und die ganze Blutdürstige Schaar der bösen Juden vorlängst gewünscht / daß der unschuldige Heyland aus dem Wege geräumt werden möchte / das haben sie numehr bey dem Landpfleger Pilato mit ihrem trostigen und ungestümmen Geschrey erhalten. Denn der Ermörder Barababas wird für Gerichte loß gelassen: Christus aber der König der Ehren / dem Pilatus zu unterschiedenen mahlen seiner Unschuld öffentliche Zeugnisse gegeben / welcher auch allbereit so übel gezeisset und zugerichtet worden / daß es einen Steine / wie man redet / erbarmen möchte / wird ihnen hier überantwortet. Wiewol nochmohls Christo von Pilato ein Zeugniß der Unschuld ertheilet wird / in dem der

Evangelist

302 Sechs und zwanzigste Betrachtung

Evangelist Lucas im XXIII. 25. meldet / Pilatus habe Christum der Juden Willen übergeben / daß Er gecreuziget worden; das ist / nach Erklärung unsers seligen D. Gerhards / er habe zwar nach weltlichen Rechten Ihn für unschuldig erkannt / weil aber die Juden so boshaftig / daß sie es auf ihre Gewissen nehmen wollen / und fügen / daß Er / als ein Verbrecher des Göttlichen Gesetzes billig zu creuzigen; So hat es endlich Pilatus auf ihre Verantwortung zugegeben / und Ihn überantwortet. War ein unbeschreiblich grosses Elend / daß Er in der Feinde Hände übergeben und ihrem Willen überantwortet wurde. Die Größe solches Elendes und die Tiefe dieser Noth kante David gar wol / darumb hütere er sich nicht nur mit allem Fleiß aus des Sauls Händen zu bleiben / sondern trug es auch insonderheit seinem Gott herglich vor / im XXVII. Psalm / 12. verbittende: Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde. Die sonst tapffere und großmüthige Herden / auch viele Weibesbilder / haben sich so sehr gescheuet in der Feinde Hände zu gerathen / daß sie sich eh selbst getödtet. Wir beklagen hierbey die gar verderbte Unart der Menschen / daß da einer bey dem andern zu Trost und Hülffe leben solte / einer des andern Hencker / Peiniger und Folterer wird: Da einer des andern sein Engel seyn solte / ist er sein Teuffel / ja ein doppelter Teuffel / weil Satan mit ihm verbunden. Man hört / schreibt Heinrich Müller von Roskoß am 198. Blate / im CXVIII. Blate seiner geistlichen Erquickstunden / so viel nicht über den Teuffel klagen / als über böse Menschen. Doch lauffes auf eines aus. Teuffel und Mensch ist hie ein Ding / wie Brant und Bräutigam. Der Mensch ist das Pferd / der Teuffel der Reiter. Ein wildes Thier schadet dir nicht /

nicht/ es werde denn gezwungen von Noth und Hunger: Aber dem Menschen ist eine Lust dir Leid zu thun/ drumb hüte dich vor Menschen/ als vorm Teuffel. Wüter doch kein Löw wider einen Löwen/ kein Wolff wider einen Wolff/ kein Teuffel wider einen Teuffel/ und der Mensch wüter wider sein Fleisch und Blut. Gleich wie hier aber die böshaffigen Juden wider ihren eigenen Landesmann sich so blutdürstig erzeigen: Also hat sich gemeintlich ein Landesmann vor dem andern besonders wol vorzusehen/ weil Landesleute gemeintlich Schanda oder Schändensleute seyn/ wie ein weiser Mann einmahl zu mir sagte. Jener vorsichtige Mann gab seinem von ihm reisenden Sohne diesen Rath: Er solte sich mit Predigern und Landesleuten nicht zu tieff einlassen/ denn er hätte beyder Feindschafft mit den höchsten Leib. und Lebens. Schaden erfahren. Ich habe das meinige in diesem Fall auch befunden.

Treib/ Herr/ von mir und verhüte/
Solcher Böshaffigen Sinn/
Hätt ich aber mein Gemüthe/
Weil ich auch ein Mensch bin/
Schon mit diesem Noth besprenget/
Und der Bösheit nachgehenge/
So erkenn ich meine Schuld/
Bitt' umb Gnad und umb Gedult.

Daß Er gecreuziget würde. So war es beschlossen im Rathe der Hochgelobten Dreyenigfalt/ wie der Heyland selbst offenbahret/ Luc. XXIV. 46. *ὅτι ἔδει παθεῖν*, also mußte Christus leiden: Petrus im Geschichtb. II. 23. sager: Ihr habt den/ der aus bedachten Rath und Versehung Gottes ergeben war/ genommen mit euren ungerechten Hän-

den

304 Sechs und zwanzigste Betrachtung

den und ans Creuz geheffet. Und Er der Herr selbst gar offt vorher gesagt: Siehe / wir ziehen hinauß gen Jerusalem / und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überantwortet werden / und sie werden Ihn verdammen zum Tode / und werden Ihn überantworten den Heyden zu verspotten / und zu geißeln / und zu creuzigen / Matth. XVI. 18. 19. Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden / sagt der Heyl- land Joh. III. 14. Es hat der Sohn Gottes hoch ans Creuz müssen erhöhet werden / damit Er nicht nur allein von seinen Jüngern erwan / oder von den Juden / sondern von allen Heyden und Menschen in der ganzen Welt durch den Glauben gesehen und erkannt werden könnte. Sein Creuz solt ein vor aller Welt auffgerichtetes Panier / oder Fahne seyn / so zwar zu Jerusalem auffgerichtet / in aller Welt aber herfürtragen solte / daß es nicht nur über ertliche Meilweiges / sondern in der ganzen Welt angeschau- et werden könne / wie Er da am Holz des Creuzes hienge. Denn die Wurzel Jesu / der Herr Chris- tus / sol mit seinem Leyden und Verdienst / stehen zum Panier den Völkern / nach dem werden die Heyden fragen / Jesai. XI. 10. Er muß allen vor den Augen stehen und schweben / als wenn Er jetzt unter ihnen gerechtiget wäre / Gal. III. 1. von wel- cher Creuzerhöhung Er auch Joh. am XII. 32. sa- get: Und Ich / wenn Ich erhöhet werde von der Erden / so wil Ich sie alle zu mir ziehen. Welches die Juden recht verstanden von der Erhöhung / die durch den Todt geschehen solte / darum sie im 34. Verse einwandten und sagten: Wir haben gehöret im Gesetz / daß Christus ewiglich bleibe / und wie sagst du denn / des Menschen Sohn muß erhöhet werden.

werden. Und im VIII. 28. saget Er: Wenn ihr
des Menschen Sohn erhöhen werdet / denn werdet
ihr erkennen / daß Ichs sey. Wie solches der Haupt-
mann auch erkannte / der bey dem Creuze stand / und
alles sahe / was geschach / sprechende: **Wahrlich**
dieser ist Gottes Sohn gewesen / Matth. XXVII.
54. Die Juden suchten den Creuz- Todt Jesu /
weil ein solcher Todt die Schmerzen vermehrte /
viele Schande nach sich zog und verfluchet war. Es
fehlte so viel / daß die grausame Geißelung ihre un-
endige Blutdürstigkeit sollte gestillet haben / daß diese
Unmenschen kein Blut vergnügen konte / welches
nicht aus seinem Herzen ran. Creuz und Todt war
das Ziel ihrer ärgsten Grausamkeit / die gebrauchte
die Liebe Gottes im Werke der höchsten Liebe / nem-
lich unserer Erlösung. Mit den allerliebsten mußte
auff das allerstrengeste verfahren werden / damit uns
verhässerten Barmherzigkeit widerführe. Wann
ich den schrecklichen Haß der Juden gegen den
Heiland mit der Ursache des Hasses überlege / find
ich keine andere / als das Stück von der Lehre /
Gottesdienst und Leben der Hohenpriester / Phari-
seer / Schriftgelehrten und Eltesten / die Dinge
besträffte der Herr / und wolte sich ihnen als dem
rechten Weg / die Wahrheit und das Leben zeigen /
das nahmen diese Menschen so übel auff / daß sie
ihn wol mit hundert Worten und Tödtten hingerich-
tet hätten / wenn sie nur gekont hätten / so groß ist
der Religions- Haß. Die die Missethäten lästerten /
und an den Hohen mochten sich vergreifen / werden
gar übel gehandelt und sehr gestraffet / die Märtyrer
aber sind umb ihres Glaubens willen offte weit härter
und unmenschlicher gestraffet als jene. Wie die Päbst-
ler mit denen die ihres Aberglaubens / Abgötterey / und
irriger Meinungen nicht / umgehen / ist aus ih-
ren

306 Sechs und zwanzigste Betrachtung
 ren Untersuchungen weltkundig. Ich lobe den Eyffer/
 denn eyffern ist gut / sagt Paulus Gal. IV. 18. nicht
 aber die Verfolgung; wir müssen falscher Lehre wider-
 stehen / nicht aber die falschlehrende tödten. Viele
 wollen zwar den Namen der Verfolger nicht haben /
 können auch wol leiden / daß die rechte Religion gelit-
 tet und gelehret werde / wann aber die Irrige wider-
 leget / und wie sie ewan mit den alten vor längst ver-
 worffenen Irrthümern hier und da übereinkomme /
 gezeigt wird / heißen solche Leute Lasterer und Auf-
 rührer. Gleich wie wir aber die gesiemende Beschei-
 denheit in Handlung der Religions- Streitigkeiten
 nicht allein loben / sondern auch erfordern / und alle
 schmähsüchtige Lasterungen gar nicht billigen noch gut
 heißen; so danken wir unserem Götze / der unseren
 Lehrern und Leuten so viele und grosse Gedult gege-
 ben hat / daß wir niemahls in der Psalz oder anders
 wo einigen Aufruhr erwecket / ob uns gleich die alte
 psälzische Gottesgelehrte in ihren so genannten
 aufrührlichen Berichte / kurzen Anhangen / Neustäd-
 tischer Erinnerung und andern Schrifften zu uners
 chieden mahlen und Orten Eutychis, Marcionis,
 Pelagii und anderer alten Käzer, Irrthümer beschuldigt
 get / als ob wir uns in ihre Mistpfügen / wie sie reden /
 stürzten / ja bald diesem bald jenem Käzer in
 die Gern lauffen müßten / woferne wir entlauffen
 wolten. Die Schreiber sind bereits da / da sie ewig
 werden seyn müssen. Unsere Vorsichtigkeit erheischet
 ein Exempel an den verfolgenden Juden zu nehmen/
 diese / weil sie mehrertheils zwar die ewige Ver-
 dammniß zum Lohn ihrer Verfolgung gehabt; mö-
 gen uns lehren / uns vor allem Töden und blutdürstigen
 Anschlügen gegen widrige Religionen zu hüt-
 ten / und aus Liebe zu unserem Glauben und stetigem
 Anhalten der Lehrer oder Prediger uns nicht zur
 Ver-

Verfolgung verleiten zu lassen. Von vielen ge-
 frager sehende / was meine Meynung von den strei-
 tenden Religionen wäre / Antwort ich ohne Maßge-
 bung oder jemandes Borgreifung / daß ich allezeit
 vermeinet / an welchen Oertern die widrige Religio-
 nen nicht wären / man sie auch umb vieler Reden wil-
 len / und aus Verbitdung des Gewissens der
 Obrigkeit nicht einzuführen: Wo sie aber eingefüh-
 ret / daß man ihnen die Übung ihres Gottesdienstes
 nicht allein in der Lehre / sondern auch in der nament-
 lichen Widerlegung der fremden Religionen / zu-
 lassen müsse / weil den Predigern jenes so wol als die-
 ses anbefohlen. So dieses mit Bescheidenheit
 und Sanftmuth geschehen mag / kan niemand kla-
 gen: so es aber unter diesem und jenem Vorwand
 verbotten wird / leidet aufrichtiger Prediger Gewis-
 sen. Man gedenet auch nicht / daß auff solche na-
 mentliche Widerlegung eine Verbitterung der Ges-
 mütlicher der Zuhörer und verfolgliche ein innerlicher
 Krieg oder Aufrstand solte zu befürchten seyn: Weis
 die Widerlegung mit Liebe / Sanftmuth und
 stillem Geiste / auff die Irrthümer / und nicht so sehr
 auff die Menschen gerichtet ist / wiewol auch die Ir-
 renden nach Befindung scharff zu straffen seyn. Die
 Irrthümer sind zu tödten / die Menschen zu lieben.
 Ein rechtschaffener Christ ist niemands Feind. Ich
 habe noch nicht gehört / daß viele Empörungen aus
 dem Straff. Umpf des Heiligen Geistes zu unsern
 Zeiten entstanden. Der Christ zum Glauben
 nimmt bey allen Religionen Leuten ab / und will sich
 niemand leicht seines Bekantnisses wegen in Ge-
 fahr begeben. Ist hier und da ein Aufrstand ja ge-
 wesen / ist er nicht aus Widerlegung der falschen Lehre /
 sondern vielmehr aus Ansehen der Lehrer geschehen:
 Und solten sich dahin auch gleich noch Stephanus zu-
 hören

308 Sechs und zwanzigste Betrachtung

hörer hier und da finden / denen das Straff. Ampt
 durchs Herze gienge / und die ihre Zähne zusammen
 über einen solchen straffenden Prediger beißen /
 die da laut schreyen / ihre Ohren zu halten / und einmü-
 thig zu einem solchen aufrichtigen Lehrer hinein stür-
 men / ihn zur Stadt hinaus stoßen / steintigen / töd-
 ten oder ins Elend jagen / wie im Geschichtb. VII.
 §4. 57. 58. zu lesen / kan darumb doch das Straff.
 Ampt nicht eingestellet werden / und das Zwischen-
 kommen solcher bösen Menschen den Befehl des
 Herrn nicht aufheben ; und kan auch die Obrigkeit
 in diesem Falle gar leicht Fried und Ruhe schaffen / so
 es die Noth ja erheischen solte. Diß besorgliches
 Ungemach ist besser zu überwinden / als der Zorn des
 Geistes Gottes. Menschen Hände lassen sich noch
 binden / des Heiligen Geistes nicht. Zu diesem
 seuffzen wir zum Beschluß dieser Andacht folgender
 Massen :

Laß uns dein edle Balsam Krafft
 Empfinden / und zur Ritterschafft /
 Dadurch gestärcket werden ;
 Auff daß wir unter deinem Schutz
 Begegnen aller Feinde Trutz /
 Mit freudigen Geberden. Amen.



Die